

➤ Gedanken zum Mittwoch, 10.06.2020

Sprach-Barrieren



Pfr. Bernd Töpfer, Marktheidenfeld

Haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, das auch schon erlebt: Sie sagen etwas, und ihr Gesprächspartner versteht etwas komplett anderes; er bekommt es wie man so sagt „völlig in die falsche Kehle“. Man redet aneinander vorbei. Und als man es endlich merkt, ist ein Streit entfacht.

Menschen sind so unterschiedlich in ihrer Denkweise, dass sie in verschiedenen Sprachen sprechen, selbst wenn sie sich in ihrer gemeinsamen Muttersprache unterhalten. Typisches Beispiel dafür sind Mann und Frau, aber auch Eltern und Kinder, Lehrer und Schüler, Pfarrer und Gemeinde, Politiker und Wähler. Verschiedene Generationen, verschiedene Berufssparten, verschiedene Szenen in der Freizeitgestaltung haben je ihre eigene Sprache entwickelt. Man versteht sich einfach nicht mehr: Man spricht die „Binnensprache für Insider“ und baut und pflegt die Sprachbarrieren.

Manchmal kommt es mir vor, als wäre der Turmbau zu Babel noch gar nicht so lange her. Manchmal meint man, das babylonische Sprachengewirr wirkt ganz vehement noch nach. Manchmal hat man den Eindruck, dass die Mauern der gegenseitigen Ausgrenzung sehr gut zu jenem Turmbau taugen würden. (Nachzulesen in der Bibel: 1. Mose 11).

Das Pfingstfest ist schon wieder 10 Tage her: Pfingsten, das ist die Aufhebung der Babylonischen Sprachverwirrung. Die Jünger Jesu waren im Jerusalemer Tempel versammelt. Dort erfuhren sie auf atemberaubende Weise die Wirkung des Heiligen Geistes Gottes: Sie wurden mutig, um das zu sagen, was sie zu sagen hatten. Sie fanden deutliche, eindeutige Worte. Man höre und staune: Sie wurden verstanden von allen (Apostelgeschichte, Kap. 2). Danach fühlten sie sich durch den Heiligen Geist zu Menschen hingetrieben, mit denen sie vorher nie etwas zu tun haben wollten. Zudem bekamen sie die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen und sich auf deren Sprache einzustellen.

Der Heilige Geist bewirkt auch heute noch, dass unterschiedliche Menschen sich verstehen. Kinder, die sogar trotz verschiedener Muttersprache friedlich miteinander spielen, sind ein kleines aber beredtes Beispiel dafür. Das ist die Sprache des Herzens. Oder wie ich in meiner Pfingstpredigt letztthin sagte: In der Liebe füreinander sprechen wir eine Sprache, die jede/r versteht, auch wenn er oder sie linguistisch gesehen eine andere

Sprache spricht. Das Lied „*Komm Heiliger Geist mit Deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft*“ (EG N° 564) haben wir zum Pfingstfest mehrfach gesungen. Das Lied kommt in Vers 3 zum Schluss: „*Alle sprechen eine Sprache, wenn ein Mensch den andern liebt.*“

Im Bereich der Sprache heißt Liebe:

- Sich Zeit und Ruhe für ein Gespräch miteinander nehmen
- Versuchen, sich präzise und verständlich auszudrücken
- Die Sach- und die Gefühlsebene zu unterscheiden und zu benennen
- Genau hinhören und vorurteilsfrei den anderen zu verstehen suchen
- Sich einfühlen (= Empathie) und Rücksicht nehmen auf die Befindlichkeit des anderen.

So kann sich das Wunder zu Pfingsten immer und immer wieder neu ereignen.

Ich wünsche Ihnen, dass Ihre Sprache verstanden wird in den Beziehungen, in denen Sie leben.

Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zur laufenden Woche können auch auf unserer Homepage www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden.

Dort finden Sie während der Corona-Zeit auch die jeweils aktuellen Hinweise auf unsere Gottesdienstangebote.